



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Gedichte - 1838

Freiligrath, Ferdinand

1870

Leviathan

urn:nbn:de:hbz:466:1-31690

Drei Strophen.

Beruehmt ein wildes, kurzes Lied! Im Raume vor der Sonne
steht

Ein Cherub: schweigend staunt er an das All; sein Schweigen
ist Gebet.

Die ew'ge Sonn' ist sein Altar; ihr Glühn ist Opferflammengold!
Die Sterne sind der Rosenkranz, der durch die Hand des Engels
rollt.

Wie aus der Hand des betenden Rechtgläub'gen die Koralle
fällt,

So fällt aus dieses Cherubs Hand in's Bodenlose Welt auf
Welt.

Sie rollen seit Jahrtausenden auf ihrer diamantnen Schnur:
Die fliegenden Korallen sind's vom Uranus bis zum Merkur.

Wie sich der ew'gen Lampe Schein in Rosenkranzkorallen bricht,
So strahlt der Weltkorallenkranz in des Altars, der Sonne,
Licht;

Bis, Hüters und Gebetes satt, der ernste Cherub sich empört:
Weit von sich schleudert er den Kranz; der Sonnentempel ist
zerstört.

Leviathan.

Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und
zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser.

Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und giebst
sie zur Speise dem Volk in der Einöde.

Psal m 74.

An einem Tag im frühen Herbst ging ich entlang den Meeres-
strand,

Das Haupt entblößt, den Blick gesenkt, die Lieder Davids in
der Hand.

Die See ging hoch, die Brandung schwoll, der frische Wind
aus Osten pfiß,

Am Horizont nach Westen flog mit weißem Segelwerk ein Schiff.

Und als ich in dem Liederbuch des Königs über Israel,
Bald um mich schauend, blättern bald, gekommen war bis an
die Stell',

Die über diesem Lied ihr lest, da naheten dem öden Strand,
Die grauen Segel eingereßt, drei Fischerboote, wohl bemannt.

Und hinter ihnen, aus der Flut, der weißen, tauchend schwärzlich-
grau,

Schwamm riesengroß ein Ungethüm; sie schleppten es an einem
Tau.

Die Brandung grollt, laut kracht der Mast, den Anker wirft
der Harpunier —

Am Ufer auf dem Trocknen ruhn die Fischerboote sammt dem
Thier!

Und jetzt in Zügen auf den Ruf der Gatten und der Brüder
naht

Der Dede Volk, das jubelnde, aus seinen Hütten am Gestad.
Sie sehn den Sohn des Oceans, den Leib vom Eisen aufgeschlitzt;
Berschmettert sehen sie das Haupt, das fortan keine Strahlen
spritzt.

Vor wenig Jahren erst gear den Triefenden der kalte Pol;
Ein Neuling noch, verirrt er sich zu dieser seichten Küste wohl.
Untief' und Bank versperrten ihm den Rückweg in das hohe
Meer;

Des jungen Riesen Kopf zerbrach der Herr durch eines Fischers
Speer. —

Und jene tanzten jauchzend um den Blutenden; mir aber war,
Als glockt' er halbgeschloßnen Augs verächtlich auf die rohe
Schaar.

Mir war, als rauschte zürnend mir fein purpurroth verrieselnd
Blut;

Als murrte er röchelnd in den Sturm: „O miserable Menschen-
brut!

O Zwerge, die den Riesen ihr bezwungen habt durch schnöde
List!

O Zappler auf dem Trocknen ihr, die mein Gebiet ihr meiden
müßt!

Schwächlinge, die das Meer ihr nur in hohlem Boot befahren
könnt,

Dem jämmerlichen Schalthier gleich, das nie sich von der
Muschel trennt!

O kahler Strand, o nüchterner! o kahl und nüchtern Treiben
drauf!

O nüchtern Volk, wie bebten sie, da sie vernahmen mein Ge-
schnauf!

Wie trostlos auf der Dün' ihr Dorf mit seinen dumpfen Hütten
steht!

Und — bist du besser denn, als sie, der du mich sterben siehst,
Poet?

Ich wollt', ich wäre, wo das Meer, und wo die Welt ein Ende
nimmt!

Wo frachend in der Finsterniß der Eispalast des Winters
schwimmt.

Ich wollt', ein Schwertfisch wegte dort am Eis sein Schwert
und stieße mir

Das jäh gezuckte durch die Brust; so stürb' ich wenigstens nicht
hier!“

Es war ein Tag im frühen Herbst; die See ging hoch, der
Ostwind pfiff,

Am Horizont nach Westen flog mit weißem Segelwerk ein Schiff.

Ich aber wandte meinen Schritt; ich warf mich nieder auf die
Dün'.

Der Herr zerbrach des Wallfischs Haupt, und gab dem Volk
der Dede ihn.

Mirage.

Mein Auge mustert unruhvoll des Hafens wimpelreich Revier,
Doch deines richtet lächelnd sich auf meines Hutes Federzier:
„Von deinen Wüsten hör' ich gern in einer meerumrauschten
Nacht;

Ein Bild aus dem Gebiete drum, das diesen Schmuck hervor-
gebracht!“

Wohlan! ich lege meine Stirn in's Hohle meiner rechten Hand!
Die Wimper fällt, die Schläfe fliegt — sieh' da, der Dede
glüh'nder Sand!

Die Lagerplätze grüßen dich des Volks, dem ich entsprossen bin;
In ihrer brand'gen Wittwentracht tritt die Sahara vor dich hin.

Wer trabte durch das Löwenland? von Klau'n und Hufen zeugt
der Kies.

Lombuftu's Karavanenzug! — am Horizonte blitzt der Spieß!
Die Banner weh'n, im Staube schwimmt des Emirs purpurn
Ehrenkleid,

Und des Kameeles Haupt entragt dem Knäul mit ernster
Stattlichkeit.

Sie reiten im gedrängten Troß, wo sich vermengen Sand und
Luft;

Sieh da, verschlungen hat sie schon der Ferne schwefelfarbner
Duft!